Wunden-Wunder: Hämoglobinspray

Mit einem hämoglobinhaltigen Wund-spray ließen sich in einer für Deutschland zulassungsrelevanten Studie an 42 erwachsenen Patienten mehr als 90% der chronischen Unterschenkelwunden (> 5 cm²) vom Schweregrad 2 oder 3 komplett heilen. Bei fast allen chronischen Wunden liegt eine Hypoxie vor. Verbessert man jedoch den Sauerstoffgehalt in der Wunde mit Hilfe einer Hämoglobin-Lösung, kommt es zu einer deutlich verbesserten Wundheilung. Erste Zeichen der Besserung treten nach wenigen Tagen auf. Ärzte Zeitung, 13.04.2012

Ischiasschmerzen: Lohnt sich die Spritze?

Bei Patienten mit lumbosakraler Radikulitis zeigten epidurale Injektionen mit den Testsubstanzen Methylprednisolon (60 mg), Etanercept (4 mg) sowie Kochsalzlösung, jeweils plus Bupivacain, nur mäßige Therapieeffekte in einer US-Studie. Über einen 50%igen Rückgang der Beinschmerzen berichteten 75% der Patienten der Steroid-, 42% der Etanercept- und 50% der Kochsalzgruppe. Zwischen den Ergebnissen der Wirkstoffe bestand allerdings keine Signifikanz. Die Etanercept-Dosis könne zu niedrig gewählt worden sein, berichten die Autoren. Nebenwirkungen blieben in allen Gruppen aus.

Cohen SP et al, Ann Intern Med 2012 (online first)

springermedizin.de
auf Twitter

Auch im Frühling heißt es:
„Lauschen“ Sie unserem
Zwitschern und werden Sie
zum „Follower“!

► twitter.com/springermedizin

Lebensqualität bei COPD verbessern

Mit Morphin an die Atemnot!

Wenn andere Arzneien nicht helfen, kann Morphin bei COPD mit schwerer Atemnot zur Linderung beitragen. Kanadische Ärzte halten es für ein gut geeignetes Mittel zur Palliation.

Die Anwendung von Morphin bei schwerer COPD mit therapierefraktärer Dyspnoe wurde in einer kleinen kanadischen Studie von Seiten der Patienten, der pflegenden Angehörigen und der behandelnden Ärzten betrachtet. Bei allen Patienten verbesserte sich die Lebensqualität oder die Atemnot oder beides zusammen. Auch die Angehörigen empfanden die Therapie als sehr hilfreich.

Viele Ärzte waren daran interessiert, mehr über die neue Therapiemöglichkeit zu erfahren, sahen die Anwendung zu Hause oder in Pflegeheimen jedoch kritisch. Älteren Ärzten bereite-te der Gedanke an Atemdepression als mögliche unerwünschte Wirkung Sorge. Nach Ansicht der Studienärzte gibt es aber mehr und mehr Erfahrung mit Opioiden, sodass die palliative Behandlung mit Morphin schon bald selbstverständlich sein werde. Es gehe dann nur noch um die Frage, wie sich die Therapie kompetent umsetzen lasse. (ple)

Rocker G et al, CMAJ 2012 (online first)

Altlasten zeigen Wirkung Hirntumor vom Zahnarzt?

Die Strahlenbelastung bei der zahnärztlichen Diagnostik kann das Risiko für ein intrakranielles Meningeom erhöhen, zumindest mit den früher üblichen US-Röntgendosen.

In einer US-Studie wurden 1433 Patienten mit einem diagnostizierten intrakraniellen Meningeom mit 1350 Kontrollpersonen verglichen. Die Hirntumore traten sowohl im Zusammenhang mit häufigen Bissflügel- als auch mit Panoramaschichtaufnahmen signifikant öfter auf als in der Kontrollgruppe.

Bereits eine Bissflügelaufnahme pro Jahr erhöhte das Risiko signifikant und es stieg mit der Zahl der Röntgenaufnahmen. Am höchsten war es bei denen, die im Alter von 20 bis 49 Jahren mindes-

tens einmal jährlich geröntgt wurden (OR 1,9). Ein noch höheres Tumorrisiko bestand bei Panorex-Aufnahmen. Wurden diese jährlich durchgeführt, erkrankten die Patienten dreimal häufiger als in der Kontrolle, bei Untersuchungen im Alter von unter zehn Jahren stieg das Risiko auf das Fünffache.

Deutsche Zahnärzte harmlos

Die deutsche BÄK betont dagegen die geringe Strahlenbelastung beim Zahnarzt. Ihr zufolge gehen nur 0,1% der effektiven Dosis medizinischer Anwendungen auf das Konto der Zahnfilm-aufnahmen: 1000 Bissflügelaufnahmen entsprechen heute etwa der Dosis einer einzigen Thorax-Röntgenaufnahme. (St) Claus EB et al, Cancer 2012 (online first)

© (M) Juan David Ferrando Subero / shutterstock.com